

Bericht aus Laqiya

Das Projekt Laqiya im Negev hat im vergangenen Jahr viele neue Ideen hervorgebracht und auch an Popularität in Israel gewonnen. Die Situation der Beduinen ist nicht einfacher geworden, dies ist der allgemeinen politischen Lage in Israel insgesamt geschuldet. Politische Anspannungen werden gerade nach der neuen Präsidentschaft in den USA immer größer, die Rechte der Palästinenser immer weiter eingeschränkt, aber auch innerisraelische Konflikte nehmen zu. Die Beduinen leiden in diesem Zusammenhang immer wieder unter der willkürlichen Zerstörung von Häusern, vor allem im Hinblick auf die sogenannten „illegalisierten“ Siedlungen ist dies zunehmend der Fall. Diese Siedlungen sind aus der Sicht des israelischen Staates illegal errichtet worden, darum gibt es dort kaum Strom, keine Müllabfuhr und kaum Infrastruktur. Eine Änderung dieses Zustandes ist nicht in Sicht.

Beduinenfrauen aus illegalisierten Siedlungen sind innerhalb der beduinischen Gesellschaft noch einmal in einer besonderen Situation. Die Geburtenrate ist gerade in diesen Siedlungen besonders hoch, der Analphabetismus ist weit verbreitet und der Zugang zu Bildungsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Darum ist das Ziel der Initiative in Laqiya derzeit besonders darauf gerichtet, gerade diese Frauen zu erreichen und ihnen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten zu verschaffen. Die verschiedenen Workshops, die in dem Beduinenzelt vor dem Haus der Organisation direkt in Laqiya stattfinden, haben das Ziel, Frauen zu ermächtigen und ihnen für das Leben in der eigenen Gesellschaft mehr Handlungsmöglichkeiten zu geben. Bei der Generation der jüngeren Frauen zeigt sich, dass diese Mittel wirksam sind. Immer mehr jüngeren Frauen und Mädchen gehen in die Schule oder beginnen mit einem Studium – allerdings muss dieses Empowerment immer wieder gestärkt und nachhaltig implementiert werden. Dafür werden Gelder benötigt, die für unterschiedliche Zwecke verwendet werden. Die Spendengelder von TDF, die in diesem Jahr überbracht werden konnten, dienen aktuell vor allem dazu, die fahrende Bibliothek zu unterstützen. In diesem Bücherbus werden hebräische und arabische Bücher von Dorf zu Dorf gefahren und können ausgeliehen werden. Fachpersonal leitet das Lesen-Lernen an und ermutigt Kinder und Jugendliche, sich mit den geschriebenen Wörtern auseinanderzusetzen.

Ein wichtiges Element der Arbeit ist im vergangenen Jahr zunehmend die Sensibilisierung von Männern und Jungen geworden. Um Gesellschaft zu verändern, ist ein Aufbrechen der althergebrachten Rollenbilder notwendig. In Workshops, die genau auf dieses Thema ausgerichtet sind, wird über Rollenbilder diskutiert, werden Konflikte thematisiert oder auch Familienbilder hinterfragt. Da die beduinische Gesellschaft sehr traditionell und patriarchal geprägt ist, gehen die Frauen, die diese Themen bearbeiten, sehr vorsichtig an die Themenkomplexe heran. Es ist allerdings deutlich, dass sich durch diese Arbeit schon viel in der beduinischen Community verändert hat.

Die Leiterin der Initiative Naama Al Saana gehört einem großen und bedeutenden Stamm der Beduinen in Laqiya an. Gemeinsam mit ihrem Mann liegt ihr die gesellschaftliche Veränderung am Herzen. Für ihr Engagement wurde sie im Jahr 2015 mit dem Rappaport Lifetime Award for Women Generating Change in Israeli Society ausgezeichnet. Diese Auszeichnung hat der Initiative noch eine größere Popularität verschafft. Es bleibt zu hoffen, dass sich auch in der Zukunft viele junge und ältere Frauen – und Männer angesprochen fühlen von diesem Engagement, das schon so viel bewirkt hat und hoffentlich auch durch weitere Spenden bestärkt werden kann.

April 2017, Ines Fischer